

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

№. 109.

Dienstag den 19. April

1859.

Ersch. tägl. Morg. 7 U. — Inserate die Spaltzeile 5 Pf. werden bis Ab. 7 (Sonnt. v. 11—2 U.) angenommen. — Abonn. Vierteljahr 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Post. Viertelj. 20 Ngr. Einz. Nummern 1 Ngr. Expedition: Johannes-Allee 6 u. Waisenhausstr. 6 pt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Dresden, den 19. April.

— Se. Maj. der König hat dem ersten Gerichtsrathe beim Bezirksgericht Dresden, Stadtrichter D. Karl Julius Stübel, den Charakter als Hofrath in der IV. Klasse der Hofrangordnung beigelegt.

— Se. Exc. der Herr Staatsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Freih. v. Beust, ist vorgestern Abend nach München gereist.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:**
Am vorigen Sonnabende entwickelte sich vor hiesigem Bezirksgericht abermals das Bild eines sauberen Schwindels, den der Obsthändler Walthers aus Kleinraschütz und der frühere Deconom (jetzige Getreidemäcker) Mietag aus Großhain an dem Kohlenfuhrmann Schirmer aus Bchiedge verübt hatten. Beide waren am 8. Nov. v. J. nach vorher getroffener Uebereinkunft von Kleinraschütz aus, wo Mietag Walthers abgeholt hatte, auf des Letzteren Einspanner zum Rossmarkt nach Dresden gefahren. Ihnen hatte sich der bald 18jährige Sohn Walthers angeschlossen. Unterwegs theilte Walthers seinem Freunde mit, daß er sein Pferd, das ihm zu schwach sei, zu verkaufen und dafür ein anderes zu erwerben beabsichtige. Während unter solchen und ähnlichen Gesprächen auf dem 6 bis 7 Stunden langen Wege sie sich gegenseitig ihre Herzen erschlossen haben mochten, war jedenfalls der erste Faden zu dem nachher weiter ausgepönnenen Gewebe angelegt worden. Denn kaum hatte sie das treue Rosß glücklich zur Stadt gebracht, so gingen Beide, um sich ein Solawechsel-Formular zu kaufen, in einen Buchbindersladen. In einer Schankwirthschaft füllte Mietag, der angeblich weder schreiben noch Geschriebenes lesen kann, das Wechsel-Formular aus. Dies geschah aber in einer Weise, daß sich ein förmliches Monstrum eines solchen Werthpapiers entwickelte, durch das nur ein mit den Erfordernissen eines Wechsels ganz Unbekannter bethört werden konnte. Denn es stand da: „Gegen diesen meinen Solawechsel zahlen Sie“ (wie bei Primawechseln), aber anstatt nun der herkömmliche Passus: „an die Ordre meiner eigen“ hätte folgen sollen, kamen die Worte: „an Herrn Gutsbesitzer Lehmann in Medessen“, und statt des Accepts mit dem Namen des Bezogenen stand bloß an der Seite „angenommen“ ohne Namen. Unten hieß es ferner zum Ueberflus: „Auf mich selbst“ und „August Hustig in Strehla.“ Das Giro fehlte ganz. Es war sonach Niemand ange-

geben, dem dieser auf 80 Thlr. lautende Wechsel an dem darauf bemerkten Verfalltage (Ende November) hätte producirt werden können, zumal da der unterschriftlich aufgeführte „Hustig in Strehla“ wohl existirt, aber einen ganz andern Vornamen führt. Und doch hatte ein später bei Ausführung des Schwindels zufällig anwesender hiesiger Gastwirth dem nach seiner Art immerhin noch vorsichtigen Schirmer unglücklicher Weise auf Befragen die Versicherung gegeben: „der Wechsel wäre schon gut, wenn nur die darauf befindlichen Leute gut wären.“ Nachdem der Wechsel in solcher Weise zusammengestoppelt worden war, steckte ihn Mietag zu sich und bummelte nunmehr in Erwartung der Dinge, die sich ferner entwickeln sollten, hecklos auf dem Rossmarkt umher, jedoch immer nahe genug, um seine Rolle in dem Drama zu beginnen, sobald Walthers den Vorhang aufgezo-gen haben würde. Das dauerte auch nicht allzu lange. In ziemlicher Nähe des Platzes, wo Walthers sein Geschirr aufgefahren hatte, befand sich nämlich auch der bereits mehrgenannte Schirmer mit einem Pferde, das Walthers angeblich in die Augen stach und er acquiriren zu wollen erklärte, in der That aber mochte ihm wohl die Persönlichkeit des einfachen Mannes als zur Ausführung des beabsichtigten Streiches sehr geeignet erscheinen, denn er nahm sich nicht einmal die Mühe, das Pferd vorher zu probiren, obgleich er sich bedungen haben wollte, es müsse einspännig gut gehen und ein tüchtiger Zieher sein. Er erhandelte auch das Pferd um den Preis von 48 Thlrn. nebst 15 Ngr. Halstergeld und versicherte dem auf definitive Vollendung des Geschäfts lange harrenden Schirmer, er habe schon seinen Sohn mehrmals in die Stadt geschickt, um Geld einzucassiren, obschon dieser, wie er selbst zugab, gar nicht vom Platze gekommen war. Nach einigen Stunden endlich theilte er Schirmern mit, er habe mit einem ihm bekannten wohlhabenden Herrn gesprochen, der einen guten Wechsel über 80 Thlr. bei sich führe und ihm versprochen habe, denselben bis auf den nicht mehr fernem Verfalltag bei Schirmern unpfändlich einzusetzen; sein Geld solle er gegen Rückgabe desselben von ihm in 14 Tagen baar erhalten. Schirmer, der jedenfalls sein Pferd gern los sein wollte, zeigte sich dem Vorschlage nicht abgeneigt, und Beide gingen nun, den glücklichen und sich so respectabel zeigenden Besitzer des Werthpapiers aufzusuchen. Merkwürdigerweise brauchten sie aber in dem dichten Gedränge des Rossmarktverkehrs gar nicht lange nach dem Herrn zu fahnden; ein Stück weiter oben ward er bald aufgefunden, und wen

stellt Walthers dem respectvoll antretenden Schirmer vor? — unsern Mietag. Er hört die Proposition mit gnädiger Aufmerksamkeit an und erklärt darauf, dagegen habe er gar kein Bedenken, denn ob der Wechsel bis zum Verfalltage sich noch in seinen oder Schirmers Händen befinde, sei einerlei, er kenne Walthern (derselbe wohnt bloß zur Miete) als einen wohlhabenden, richtigen Mann, der in Kleinraschütz ein Gärtnergut besitze und ein pünktlicher Zahler sei, dem dürfe er das Pferd unbesorgt ohne Geld überlassen, und was dergleichen Schwindel mehr war. Nun wandern Alle zugleich mit dem Walthers'schen Sohne in eine Wirthschaft, woselbst Mietag Schirmern den Wechsel aushändigt, zu dessen besserer Bethörung aber auch sich noch einen Empfangschein über das erhaltene Werthpapier von dem Walthers'schen Sohne schreiben läßt, das also lautete: „Ich Endesunterschriebener bekenne hiermit, daß ich Herrn Hustig 80 Thlr. verschulde, und den 24. d. M. zu bezahlen. Walthers.“ Also ein Beweis, daß Mietag die Rolle des von ihnen auf den Wechsel geschriebenen Hustig zu spielen berufen war. Das Pferd wurde nun Walthern übergeben und man trennte sich unter allgemeiner Zufriedenheit. Nach Ablauf der 14 Tage harrete Schirmer natürlich vergebens auf Geld. Da indeß der Verfalltag des Wechsels herannahte, verfügte er sich nach Kleinraschütz und erfuhr da zu seinem nicht geringen Schrecken, daß Walthers wenig oder nichts, noch weniger ein Gut besitze, sein Pferd auch schon wieder für 20 Thlr. weiter verkauft habe &c. Er konnte, da indeß auch die Werthlosigkeit des Wechsels ihm einleuchtend geworden sein mochte, nichts weiter von Walthern erhalten, als eine auf die vollen 48 Thlr. lautende Schuldverschreibung, die den 8. Dec. bezahlt werden sollte. Aber auch hier hinterging Walthers den Mann, indem er am 7. Dec. in Grossenhain einen Brief zur Post gab, laut welchem er Schirmern für den andern Mittag 2 Uhr in den an der Straße zwischen Grossenhain und Dresden liegenden Gasthof „zum Auer“ bestellte. Es lag aber voraussichtlich in Walthers Absicht, daß dieser Brief nicht rechtzeitig nach dem bei Pottschappel gelegenen Bisdorfer gelangen konnte; Walthers kam zwar am benannten Tage dorthin, aber erst zwischen 4 und 5 Uhr; Schirmer, der gerade um diese Zeit den Brief erst erhalten hatte, war natürlich nicht da und hat auch seitdem keinen Groschen von Walthern bekommen, da dieser später mit der Ausflucht hervortrat, er sei mit dem Pferde betrogen worden und habe großen Schaden erlitten — wahrscheinlich dadurch, daß er die aus dem Verkauf des Pferdes gelösten 20 Thlr. an sich behielt. Beide Inculpanten wurden, Walthers wegen Betrugs zu 9 Monaten und Mietag wegen naher Beihilfe zu 7 Monaten 2 Wochen Arbeitshaus verurtheilt.

— Heute findet die Hauptverhandlung statt gegen den suspendirten Actuar Eduard Constantin Borrmann aus Dippoldiswalde wegen Unterschlagung. (Vors. Gerichtsrath Glöckner). Morgen früh 9 Uhr gegen August Ferd. Thalheim und dessen Ehefrau Karoline Therese Marie Angelika Thalheim wegen Betrugs. (Vors. Gerichtsrath Groß).

— Die K. Polizeidirection allhier macht bekannt, daß von der K. Oberforstmeisterei im Auftrage des K. Staatsfiscus auf Rückgabe der bis zum 2. März 1849 dem Staate zugehörig gewesenen Jagdberechtigung in den Fluren der Stadt angetragen worden sei, und fordert die betr. Grundstücksbesitzer auf, am 20. und bez. 21. Juni d. J. ihre desfallsigen Erklärungen abzugeben.

— Die K. Kreisdirection in Bautzen macht bekannt,

Museum, Kgl. Gemaldegalerie im Zwinger, Sonn- u. Feiertage (von 12—3 U.), Dienstag, Donnerstag u. Freitag (von 10—4 U.) freier Eintr., Mont. u. Mittw. (v. 10—4 U.) geg. Karten à 5 Rgr., Sonnabends (v. 10—1 U.) gegen Führung (6 Pers. 8 Thlr.) Historisches Museum im Zwinger. Gegen Karten à 2 Thlr. für 6 Personen gültig. Director: Kraukling, Sophienstr. 6.

daß von der betreffenden Militäruntersuchungsbehörde auf Confiscation und Vernichtung der in der Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold u. Söhne zu Dresden mit Beschlag belegten Exemplare der Schrift: „Erklärung der Kriegskriegsartikel für Unteroffiziere und Soldaten der K. Sächs. Armee von Adolph v. Berlepsch, Dresden 1858“ rechtskräftig erkannt und hiernach jede fernere Verbreitung oder öffentliche Ankündigung der genannten Druckchrift bei der in §. 6 des Pressegesetzes angedrohten Strafe verboten ist.

—ch— Die erste Vorstellung der Frau Professorin Bernhardt fand, da das Publikum durch die Generalprobe zum Palmsonntageconcert und durch die Abschiedsgastdarstellung im zweiten Theater anderweitig abgehalten war, nur einen kleinen Zuschauerkreis versammelt, der sich aber sehr gut unterhalte, und bei der nächsten Vorstellung voraussichtlich eine reiche Nachfolge haben wird. Frau Professorin Bernhardt kann mit jedem männlichen Repräsentanten ihrer Kunst getrost in die Schranken treten. Wir werden bei späteren Vorstellungen specieller auf ihre Leistungen zurückkommen.

—ch— Der letzte Abend des Knaack-Genée'schen Gastspiels im hiesigen zweiten Theater war für beide Gäste ein ungemein brillanter. Besonders als sich die Vorstellung ihrem Schlusse zuneigte, wurde der Beifall immer furioser. Das von H. Hahn gespendete Abschiedsstückchen, das den sinnigen Titel „Vergißmeinnicht“ führt, fand eine höchst günstige Aufnahme und wurden die Blumen, mit welchen die Gäste das Publikum überschütteten, durch enthusiastische Dankesapplause reichlich vergolten.

—X— Als getreuem Berichterstatter für die musikalischen Angelegenheiten der Residenz lag uns auch die Pflicht ob, das declamatorische Concert des Herrn G. A. Panisch zu frequentiren. Der Concertgeber suchte durch den Vortrag einiger Gedichte das spärlich versammelte Publicum zu unterhalten, was ihm jedoch nur in beschränkter Weise gelang. Besseren Erfolg erzielte die Hofopernsängerin Fräulein Höck, welche Mendelssohns Frühlingslied „Es brechen aller Enden“ und zwei sentimentale Lieder von dem beliebten Graben-Hoffmann zu Gehör brachte. Herr Borchers gewann gleichfalls durch den schönen Gesang zweier Lieder von W. Fischer und Franz Schubert die ehrenvollste Anerkennung. Im Vortrag einiger Salonstücke erwies sich Hr. Kammermusikus Medefindt als ein gewandter Violinspieler, dessen Ton durch ein vorzügliches Instrument gehoben wurde. Die uneigennütige Mitwirkung der genannten Künstler muß mit besonderem Dank hervorgehoben werden.

—ch— Gestern Mittag reiste Hr. Casanova, der Inhaber des berühmten Affentheaters, mit seinem ganzen zwei- und vierbeinigen Kunstpersonale hier durch, um nach Wien zu gehen, wo er sein Zelt im Prater aufschlagen wird. Derselbe machte hier große Einkäufe und besuchte seine hieselbst in Pension befindlichen Kinder. Das Pferdeausfuhrverbot sollte auch auf seine kleinen Künstlerponys Anwendung finden, es wurde aber durch ministerielle Autorität der Abgang derselben gestattet. Hr. Casanova ist von Dresdens Herrlichkeit vermaßen eingenommen, daß er gleich seinem berühmten Kollegen Ernst Renz sich hier anzubauen beabsichtigt.

— Der verantwortliche Redacteur und Herausgeber der „Sächs. Const. Ztg.“, Hr. Adv. E. Siegel, zeigt an, daß er bei seiner Zeitung von vorgestern an, „zur Vereinfachung des Titels“ das Beiwort „Sächsische“ hat fallen lassen, und daß außer Herrn D. Robert Giesecke (Feuilleton) jetzt auch die Herrn Edgar Leuthold und

Naturhistorisches Museum im Zwinger, Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend n. Anmelb. 6 Pers. 1 Thlr., Pers. 5 Rgr. Dir.: Prof. Reichenbach.

2 Mineralogisches Museum im Zwinger, Dienst. u. Feiert. freier Eintritt v. 10—12 Uhr. Mont., Mittw. u. Donnerst. v. 9—12 U. gegen 5 Rgr. Eintrittsgeld. Director: Professor Geinitz.

D. S. schaft Preis des Thers steine und Gew schön stöce neue Stro erbö betra tis a det, Thä nicht wär nach anm mad Aufse eini dem schä Sch wäl Sta grü ten ma gen den den geh vor Au Ge ach Fei der bro sch Se die str die sich An rot nu im an D in als die lie ni G. S. P.

D. Herm. Krensch (für Tagesgeschichte und Volkswirthschaft) als Mitredacteure bei derselben eingetreten sind. Preis und Format des Blattes sind unverändert geblieben.

— Seit gestern hat unsere Elbbrücke durch die Güte des hiesigen Herrn Mechanikus Mehlhorn wieder einen Thermometer erhalten. Derselbe ist, wie früher, unter der feineren Wappenkronen am mittlsten Pfeiler angebracht und nach Möglichkeit so befestigt worden, daß nur große Gewalt und arger Frevler das Thermometer, welches eine schöne, starke mit Eisenblech umgebene Glasröhre hat, zerstören kann. Es wäre nun sehr zu wünschen, daß dieses neue Instrument nicht wieder der langfingerigen Hand eines Strauchdiebes verfiele. Herr Mehlhorn wäre gewiß gern erbötig, bei offenem Geständniß der diebischen Absicht, dem betreffenden Subjecte einen solchen Thermometer lieber gratis zu geben.

— Aus unsern schriftstellerischen Kreisen wird gemeldet, daß Gutzkow von einem Ausfluge zu uns und seiner Thätigkeit zurückgekehrt ist; wie verlautet, wird er jedoch nicht lange mehr hier verweilen und den Sommer auswärts zubringen. Auerbach hat sich, nachdem er seinen nächstjährigen Kalender vollendet, mit Familie nach dem anmuthigen Schandau in der sächsischen Schweiz aufgemacht, wo er die schöne Jahreszeit verleben wird. Der Aufenthalt an dem schönen Elbufer ist überhaupt unter unsern Autoren sehr beliebt. Jetzt läßt sich auch der seit einiger Zeit hier lebende Poet Robert Waldmüller von dem bekannten, hier vielfach besonders von Künstlern beschäftigten Baumeister J. Schaarschmidt eine Villa im Schweizerstyl auf der lachenden Höhe von Wachwitz bauen, während er zugleich eine für die Wintermonate in der Stadt in der beliebten Vorstadt vor'm Plauenschen Schlage gründet. Welche Residenz böte auch mehr Annehmlichkeiten und Reize für den Sommer als Dresden mit seinen mannichfaltig schönen und bequem erreichbaren Umgebungen? Nur über eins — meint ein Dresdner Correspondent der „D. A. Z.“ — klagen die Fremden: daß Dresden nicht mehr zu den verhältnißmäßig billigen Städten gehöre. Es hat sich darin den Großstädten angeschlossen, von denen nur noch München in dieser Beziehung eine Ausnahme bildet.

— Die stille Woche! — Die Welt hat ein ernstes Gewand angelegt und weltliche Lust und Freude ist für acht Tage verstummt und begraben. Es liegt etwas Feierliches, Erhebendes in dem Ernste der stillen Woche, der nirgends durch das Geräusch öffentlicher Feste unterbrochen wird. Die Theater bleiben acht Tage lang geschlossen, — kein Concert, keine Söwee, nicht Musik, noch Gesang, um die Stille der Charwoche nicht zu stören. In die glänzend beleuchteten Kirchen, zu den heiligen Gräbern strömt die andächtige Menge; die weiten Räume können die Ab- und Zuflömenden kaum fassen, und Alles bereitet sich für das frohe, hochwillkommene Osterfest vor. — An den Schauplätzen unsrer Luxusbazare prangen die rothen, weißen, blauen und goldnen Ostereier und der Genuß unzählbarer Honigsemmeln läßt annehmen, daß man immer noch an die langöhrigen Folgen glaubt, welche das am Gründonnerstag versäumte Honigessen nach sich zieht. Ostereier! Welche liebliche Welt voll Erinnerungen liegt in dem einfachen Worte, — wie freuten wir uns sonst als Kinder auf das Angebinde von bemalten Eiern, das die Mode und das Raffinement jetzt von der ursprünglichen Naivität gewöhnlicher Naturprodukte in ein Erzeugniß des kostspieligsten Luxus verwandelt hat. Nach dem Christbaum ist das Osterei die liebste Jugenderinnerung.

R. Bibliothek im Japan. Palais, freier Eintritt v. Morgs. 9—1 Uhr.
Grünes Gewölbe im Kgl. Schloß. Zutritt gegen Karten zu 2 Thlr. f. 6 Pers. gültig. (Director: v. Landsberg, gr. Reitbahn. 17.)
Porzellan-Sammlung im Japanischen Palais. Gegen Karten für 6 Personen, 2 Thlr. Director: D. Meißner.
Physikalisch-mathematischer Salon und Modellkammer im Zwinger.

Heutzutage hat sich das einfache Geschenk der Henne, das wir sonst mit einer Jahreszahl oder einem theuren Namen bemalten, in ein Gebilde aus Seide, Sammt, Elfenbein, Silber oder Dragant verwandelt, das künstlich zu öffnen ist, und in seinem Innern die Süßigkeiten des Confiseurs oder die Meisterstücke des Goldschmieds verbirgt. Die stille Woche ist ein Bild des Friedens für das Menschenherz; wird sie es auch für unsre Zeit werden, oder werden mitten in die stille Zeit die lauten, schmetternden Töne der Kriegsfanfane einfallen? Das ist eine Frage, auf die uns jede Antwort fehlt, und für deren Beantwortung wir nicht einmal einen Wunsch äußern können, so wirr, unklar und düster ist das Gewebe geworden, mit dem Uebermuth und maßloser Ehrgeiz die Völker umspinnen will. Freuen wir uns indessen auf das Osterfest, dessen hohe Bedeutung doppelt freudige Empfindungen in uns erweckt, da seine Nähe uns auch das Auserstehen der Natur, den schönen Frühling, herbeiführt. Leider scheint der Himmel heuer, so weit meteorologische Erscheinungen schon jetzt einen Schluß auf acht Tage hinaus ziehen lassen, die Pracht und Lust des Ostermontags nicht mit den freundlichsten Sonnenblicken beglücken zu wollen; wenigstens steht bis jetzt die Temperatur dem Neujahrstage näher, als dem ersten Mai, und die Bora sendet uns ihre unfreundlichsten Grüße aus vollen Backen zu und beschenkt uns mit Regen, Schneeflöckchen und anderen Annehmlichkeiten des launischen Aprils. Wir müssen uns indessen mit der Erwartung auf den Zukunftsfrühling begnügen; der gegenwärtigen Maienhoffnung, würde ein bekannter Volksdichter sagen, spricht das schlechte Wetter Hohn.

— Während eines Gewitters am 15. d. M. befanden sich etwa Nachmittags 5 Uhr eine Viertelstunde von Runnersdorf der dasige Gemeindevorstand Johann Gottlob Schäfer, ein allgemein geachteter und beliebter Mann, mit seinem 19 Jahre alten Sohne und dem Tagearbeiter Mißbach, der Sohn in der Mitte und wenige Schritte von ihm zu beiden Seiten sein Vater und Mißbach, auf dem Felde mit Begung eines Grabens beschäftigt, als ein Blitzstrahl Vater und Sohn tödtete und Mißbach betäubte. Der Strahl hatte nur den Sohn getroffen und zwar auf die rechte Seite des Kopfes, war von da in einem daumenbreiten blau-rothen Streifen am Halse nach der rechten Brust, wo sich dieser Streifen durch Sengen der Sachen in einen breiten Brandfleck ausgebreitet hatte, und dann am rechten Beine bis zum Fuße herabgefahren. Der Vater war von der Gewalt des Drucks (?) getödtet, Mißbach aber betäubt niedergeworfen worden und hat wahrscheinlich seine Rettung nur dem Umstande zu verdanken, daß er mit der Stirn auf einen Stein aufgeschlagen ist, und durch die dadurch empfangene Wunde einen sehr starken Blutverlust erlitten hat.

— Leider müssen wir das schöne Geschlecht neuerdings in gelinden Schrecken versetzen und ihm eine Verfolgung bekannt geben, die nach näherer Analyse des mit 15. d. M. auf den concessionirten Bahnen der österreichischen Staatsbahngesellschaft ins Leben tretenden kommerziellen Reglements, rücksichtlich der Krinolinen, wohl unvermeidlich ist. Nach demselben dürfen Reisende unter keiner Bedingung voluminöse Gegenstände in den Wagen nehmen, wodurch die übrigen Reisenden belästigt werden könnten, vielmehr sind dieselben verpflichtet, solche Effecten als Gepäck aufzugeben. — Somit ist buchstäblich anzunehmen und rechtmäßig zu befürchten, daß unsre Damen genöthigt sein werden, in den Ausgangsstationen die voluminösen Krinolinen als Gepäck aufzugeben, und erst in

K. Kunstschloß-Kabinet im Museum am Zwinger. Freier Eintritt Dienstags und Freitags von 10 bis 2 Uhr.
Sammlung der Gyps-Abgüsse im Museum am Zwinger.
Kunstschloß-Kabinet im Japan. Palais, freier Eintritt Mittwoch u. Sonnabends v. 9—11 u. Director: Professor Feitner.
Kunstschloß-Kabinet, Ostwall 9, geöffnet von 11—6 Uhr.

den Endstationen dieselben wieder anziehen zu können. Es wäre dies ein Akt der Ungalanterie, für den die Männerwelt, trotz aller Freundlichkeit für das schöne Geschlecht, der Eisenbahnverwaltung eine Monstre-Dankadresse überreichen würde.

— Bei einem Ausflug nach Meissen und Umgegend hatten wir Gelegenheit, den leider noch brachliegenden, neben dem des Hrn. Benno v. Heinitz zu Miltitz befindlichen großartigen Kalkbruch, welchen ersterer am 5. Juli 1856 Sr. Maj. König Johann und J. Maj. die Königin Amalie in Begleitung sämtlicher Glieder des R. Hauses besuchten, zu besichtigen. Es ist in der That zu bedauern, wenn von der Natur dargebotene Gaben so gänzlich unverwerthet bleiben. Dieser Bruch besitzt eine solche Kalkreichhaltigkeit, daß eine Bebauung desselben sich aufs Glänzendste rentiren würde, denn Kalk ist ein solch' lukrativer Artikel, daß kaum hinlänglich geschafft werden kann. Es möchte uns demnach an der Zeit bedünken, wenn einige Capitalisten sich einigten, um hier ein Unternehmen zu gründen, das durch die Ergiebigkeit des Bruches, wie durch die in dieser Gegend vorhandenen Arbeitskräfte gefördert, sicher seines Gleichen suchen müßte.

— Ein von den Frauen vielfach und mit Recht beklagter Uebelstand ist, daß sie sich in Fällen der sogenannten Frauenkrankheiten nicht weiblicher ärztlicher Hilfe bedienen können, da bisher nur ein kleiner Theil der medicinischen Wissenschaft von Personen desselben Geschlechts ausgeübt werden dürfte. In Amerika ist man in dieser Beziehung bedeutend weiter, indem dort häufig von Frauen die ärztlichen Studien durchgemacht werden, wie schon sich nicht verkennen läßt, daß im Lande des Humbugs auch damit Unverstand und Schwindel den größten Mißbrauch treiben mögen. Gegenwärtig ist in London eine Amerikanerin, Namens Elisabeth Blackwell, aufgetreten, die in ihrem Vaterlande eine bedeutende ärztliche Praxis gehabt haben soll, um dort eine Lehranstalt für weibliche Aerzte mit Hospital und eigener Apotheke zu begründen. Eine dieser Versammlung beiwohnende Dame zeichnete sofort zur Errichtung eines solchen Instituts 5000 £. Sterling und einen jährlichen Beitrag von 3000 £. Da die Nützlichkeit des Unternehmens allgemein Anklang gefunden hat, so dürfte das Inslebenreten der neuen Lehr- und Heilanstalt nicht lange auf sich warten lassen.

— In Bauzen ist in der stark besuchten Menagerie des Hrn. Renz im Laufe voriger Woche von dem Elephant „Jenny“ ein Spaß ausgeführt worden, der einem Besucher wenn auch nicht den Kopf, so doch die Kopfbedeckung kostete. Der Schenkwirth Berger aus Kloster St. Marienstern reichte dem Elephanten auf der Nütze einen Apfel. Dieser eignete sich jedoch nicht nur den Apfel, sondern auch den Präsentirteller an und verschlang beides.

— In dem romantischen Thüringen ist in jüngster Zeit eine Erfindung gemacht worden, welche wohl das lebhafteste Interesse in allen Gauen Deutschlands erregen dürfte; der Erfinder, ein biederer Deutscher, kam auf die Idee, um zu der jetzt so nothwendigen Einigkeit aller deutschen Völker, ebenfalls beizutragen, aus den gewürzhaftesten Kräutern Thüringens einen „Nationaltrank“ zu bereiten, und dies ist demselben in solcher Weise gelungen, daß ein zweites Fabrikat nur im Entferntesten zur Seite zu stellen wohl schwer halten dürfte. Dieser Nationaltrank hat ein solches Aroma, daß nach einem ersten Versuch man immer wieder veranlaßt wird, denselben zu genießen, und ist unter dem Namen „Deutscher Alliance-Liqueur“ dem Handel übergeben worden, und in Originalflaschen à 7½

Dampfwagen: I. Nach Leipzig: A b f.: Personenz.: Mgs. 4¹⁵, 6³⁰ (Köln), Bm. 10, Mitt. 12, Rdm. 2⁴⁵ (Paris), Ab. 6¹⁵ (Köln). — A n f.: Mgs. 9³⁰, Mitt. 12 (Wien), Rdm. 4, Ab. 5³⁰, 10, Nichts. 12³⁰.

II. Nach Chemnitz: A b f.: Mgs. 6³⁰, Bm. 10, Mitt. 2⁴⁵, Ab. 6¹⁵. — A n f.: Mgs. 9³⁰, Rdm. 5³⁰, Ab. 10.

Ngr. in Dresden bei den Herren Louis Kurz, Wisdrufferstraße 12, und G. H. Schmidt, Neustadt am Markt, zu haben.

— Der an der Eisenbahn beschäftigte Handarbeiter Arzig ist am Nachmittage des 15. April von dem, um 1 Uhr von Glauchau nach Meerane abgehenden Zuge überfahren worden und infolge der Verletzungen bald darauf gestorben. Er scheint sich in trunkenem Zustande auf der Bahn befunden zu haben.

Tagesgeschichte.

Berlin, 15. April. Die zahlreichen brieflichen Anfragen aus allen Theilen des Landes, die Auswärtige über den Gang und den Ausfall der Mission des Erzherzogs Albrecht an hiesige Bekannte richten, sind ein ausreichender Beweis von der großen Bedeutung, die darauf gelegt wird, und von der Spannung, mit der man ihrem Resultate entgegenfieht. Es vergehen wenige Stunden des Tages, an denen der Erzherzog nicht an der Seite des Prinz-Regenten oder des Prinzen Friedrich Wilhelm wäre und die Conferenzen, welche den Berathungen des Prinz-Regenten und des Erzherzogs gewidmet werden, finden nicht nur täglich statt, sondern sind auch immer von langer Dauer. Ganz unverkennbar ist es, daß es sich darin nicht lediglich um die Angelegenheiten der hohen Herrscherhäuser, sondern noch mehr um die ihrer Staaten handelt. — In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten sprach Herr v. Vincke durch eine eingegangene Petition Deutsch-Exone Kreisstände veranlaßt: Wenn man das gegenwärtige Treiben vieler Kreisstände betrachte und ihre Proteste bedenke, so müsse man sich allerdings überzeugen, daß in dem gegenwärtig noch gültigen ständischen Institut Vieles faul sei. Die Herren protestirten gegen die Zulassung der Juden auf den Kreistagen, ohne dabei an die Verfassung zu denken, ohne daran zu denken, daß selbst schon das mit Zustimmung des frühern ständischen Organs zu Stande gekommene Gesetz vom 6. April 1848 den Genuß der staatsbürgerlichen Rechte als unabhängig vom religiösen Bekenntnisse erklärt habe. Nach dieser Seite hin sei das Gebahren dieser Herren also mindestens Unwissenheit. Dieses Gebahren sei aber auch weiter eine ganz ungeheure Ueberhebung, indem die betreffenden Herren sich für klüger hielten, als dieses Haus, als die Staatsregierung, als der Prinz-Regent selbst. Dieser Standpunkt beweise eben, daß Vieles faul sei in dieser sogenannten ständischen Institution, und daß eine Aenderung entschieden noth thue. Was jetzt vorgehe, sei unerhört. Es gebe jetzt eine gewisse Partei im Lande, welche Dinge begehre, die sich selbst die Demokratie des Jahres 1848 nicht habe zu Schulden kommen lassen! Namentlich sei auch der bekannte Protest von acht Kirchenpatronen aus dem Herzogthum Magdeburg in solchen Ausdrücken abgefaßt, daß die Regierung unmöglich dazu schweigen dürfe. Diese Ausdrücke fielen unbedingt der Staatsanwaltschaft anheim! Er wolle nicht, daß die Regierung sich immer in alle Declamationen dieser Leute einlassen solle; hier aber seien die Ausdrücke so, daß sie unmöglich mit verschränkten Armen dastehen und stillschweigen dürfe. (Stürmisches Bravo rechts.) — v. Blankenburg: Er glaube nicht, daß Alles saul in der ständischen Institution sei — Mathis (Barmen): Die Kreisstände seien keine politische Körperschaft, sie hätten darum auch kein Recht, sich in politische Dinge einzumischen, kein Recht, Proteste zu erlassen! (Bravo!) — Der Präsident bemerkt, wie er die Discussion,

III. Nach Tharandt: A b f.: Mgs. 7³⁰, Rdm. 2 u. 6, Ab. 8³⁰.

— A n f.: Mgs. 7¹⁵, Bm. 9³⁰, Rdm. 3³⁰, Ab. 8.

IV. Nach Berlin: A b f.: Früh 4¹⁵ u. 7¹⁵, Rdm. 3. —

A n f.: Mitt. 12⁵, Ab. 8 u. Nichts. 12³⁰.

V. Nach Görlitz: A b f.: Mgs. 6, Bm. 10, Rdm. 4³⁰, Ab. 6⁴⁵, Nichts. 11. — A n f.: Mgs. 9¹⁰, Rdm. 2³⁰, 5³⁰, Ab. 9¹⁵, früh 4.

die zu weit von der eigentlichen Sache abzuweichen drohe, abschneiden müsse.

Wien, 14 April. Bis heute war noch nichts Sicheres aus Paris bekannt, ob man dort in den Vorschlag einer allgemeinen Entwaffnung vor dem Beginne des Congresses eingegangen ist, und nur einzelne Gerüchte über eine theilweise Annahme der österreichischen Proposition circuliren und werden lebhaft discutirt.

Vom Südwesten, 15. April. Heute vor 50 Jahren erfolgte die Kriegserklärung Oesterreichs an Frankreich. Es war der vierte österreichische Krieg; französische Schriftsteller nennen ihn auch wohl den Krieg der fünften Coalition. In den vorhergehenden Kriegen war Oesterreich ein Hauptglied der Coalitionen gegen Frankreich; diesmal stand es allein; denn Preußen hatte sein Sena gehabt; Rußland war mit dem gewaltigen Kriegsfürsten Napoleon im Bunde, und die kleineren Staaten folgten gleichfalls diesem, willenlos, unmächtig. Und heute, nach einem halben Jahrhundert, schwankt wieder die Waage zwischen Erhaltung des Friedens und Krieg; ein unbedeutender Ruck an dem Zünglein, und sie neigt sich zum verhängnißvollen Kriege. Und wieder würde es nicht sowohl ein Kampf zwischen Oesterreich und Sardinien, als ein Kampf zwischen Oesterreich und Frankreich sein. Es ist manche äußere Aehnlichkeit zwischen dem Damals und Jetzt; aber noch mehr innere Unterschiede. Einem nachgiebigen Schreiben des Kaisers Franz hatte Napoleon von Erfurt aus mit der übermüthigen Erklärung geantwortet: „In seinem (Napoleons) Willen und Interesse liege Oesterreichs Sicherheit; denn in seiner Macht sei es gestanden, die österreichische Monarchie zu zerstören.“ Heute berichtet man, der Enkel Franz I. habe geäußert: „er wolle sich nicht zum Spielball Napoleons III. machen lassen.“ Damals „hatte sich — nach den Worten der Kriegserklärung — die Freiheit Europas unter die Fahnen Oesterreichs geflüchtet“ — und das Wort war kein unwahres. Seitdem bis heute hat Oesterreich viel gesündigt gegen die edlere Freiheit, und heute ist es der Neffe des ersten Napoleon, der auf seine Fahne die Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes schreibt, ohne auch nur den Glauben zu finden, den damals Oesterreich gefunden. Ernste Mahnung genug liegt in dieser Fügung des Schicksals, daß 50 Jahre uns nicht davor bewahren konnten, heute ungewiß vor der nächsten Zukunft zu stehen; eine ernste Mahnung, daß auf dem rollenden Donner der Kanonen nicht das Wohl der Nationen geschaffen wird, wenn es nicht gilt, die Existenz der Nationen selbst, wie 1813 und 14, vor dem Untergange zu retten. Möchten dies Alle bedenken, denen es heute noch gegeben ist, mit einem mächtigen Worte das halb gezückte Schwert in die Scheide zurückzubannen!

Paris, Montag, 18. April. (Tel. Nachr. des „Dr. J.“) Die „Patrie“ von gestern Abend hält die Friedenshoffnungen für noch nicht gänzlich erschöpft. „Wenn wir gut unterrichtet sind“ — schreibt sie — „so wäre die Rede von einem Project, welches die allgemeine Entwaffnung möglich machen würde, ohne irgend eine bei der schwe-

benden Frage interessirte Macht herabzudrücken. Es handelt sich darum, im Princip festzustellen, daß sämtliche Mächte, von denen man Entwaffnung verlangt, zur gleichmäßigen Theilnahme an den Verhandlungen zugelassen würden. Sonach würde Piemont, wenn es wie Oesterreich entwaffnet, auch wie dieses und mit demselben Rechte, wie die Großmächte, zu den Sitzungen des Congresses zugelassen werden.“ Die „Patrie“ glaubt, die Mehrzahl der Mächte sei für dieses Project gewonnen, drückt jedoch ihren Zweifel darüber aus, ob Oesterreich, welches jene Lösung unmöglich machen zu wollen scheint, demselben seine Zustimmung geben werde.

Königliches Hoftheater.

Das diesjährige Palmsonntagconcert zu dem das Oratorium Josua von G. F. Händel und die zweite Sinfonie (D-dur) von Beethoven aufgeführt wurden, hatten wie immer einen höchst zahlreichen Zuhörerkreis nach dem Theater gezogen und waren alle Plätze überfüllt. Auch die gesammte königliche Familie wohnte der sehr schönen Aufführung von Beginn bis Ende bei. Das schwierige Werk des unerreichten Componisten des vorigen Jahrhunderts, von dem kürzlich in der Frauenkirche eins der bedeutendsten Oratorien, Judas Makkabäus, bedeutender als das vorgestern gehörte, aufgeführt wurde, executirte sowohl die Capelle als die verschiedenen zum Chorvereinten Singakademien mit Liebe und ernster Theilnahme. Unter den Solisten glänzte vor allen Frau Bürde-Rey, die die so dankbare als schwierige Partie der Achsa, deren heilige Liebe zu Dithiel, wie ein kostbarer Juwel in die gotterfüllte Kriegsbegeisterung des israelitischen Volkes eingeflochten ist, mit eben so viel Verstandniß als Virtuosität, mit gleichem seelenvollem Vortrage als ausdrucksreichem Stimmlang vortrug. Die hervorragendste Nummer bildete das Duett mit Dithiel, den Frau Krebs-Michaleff recht schön sang, und die darin vorkommende Arie: „Horch, horch auf der muniten Vögel Lied“. Den Josua sang Herr Rudolph ausbrechend, zum meist durch guten Willen weniger durch genügenden Tonfond. Den Caleb sang Herr Eichberger würdig und gut; einen alterskräftigen Ausdruck, wie ihn die Partie wohl verlangte, trägt seine Stimme noch nicht. Die kleinen Partien endlich des Engels etc. waren in Fr. Höck durch deren zart metallreiche Stimme gut vertreten — ein wenig Unruhe störte. Das Oratorium wird in allen einen günstigen großartigen Eindruck hinterlassen haben. Trotz seines weiten Umfangs blieb noch eine Sinfonie Beethovens von bedeutenden Dimensionen zu hören übrig, so daß, wenn auch deren Jugendfrische und zündende Energie den Sinn wach hält, eine Ermüdung nicht zu verwundern gewesen wäre. Das oft gehörte, Kraft und Kühnheit athmende, kriegerisch angethane Jünglingswerk Beethovens rief durch die trefflichste Vorführung Seiten des Orchesters die ungetheilteste Theilnahme hervor und schied jeder mit der Erinnerung eines Hochgenusses bis zu den Feiertagen von dem festlich beleuchteten Hause. P.

Tagess - Kalender.

Musikisches Cabinet, Ostra-Allee 9 (enthaltend die großen von den Musikern F. Kaufmann und Sohn erfundenen Orchester, Werke u. Musik-Instrumente) geöffnet von 11—6 Uhr. — Die ausgestellten Kunst-Werke und Instrumente sind verkäuflich.

Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst R. Kori) Schloßstraße 26, Stadt Gotha gegenüber.

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eine unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen alltäglich (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, innere Pirnaische Gasse Nr. 7 vornimmt.

A. Rostang, amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibzahnarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

VI. Nach Wien: Abf. von Neust. Nachs. 12⁴⁰, v. Altst. Nachs. 1 (Wien), Wgs. 7 (Prag), 9 (Bodenbach), v. Neust. Mitt. 12²⁰, v. Altst. Mitt. 12⁴⁵ (Wien), Nachm. 2, Ab. 6¹⁵ (Bodenbach). — Anz. in Altst. Wgs. 3⁴⁵, Bm. 9⁵, Mitt. 1, Nachm. 2¹⁵ u. 5⁴⁰, Ab. 8³⁰, Nachs. 3⁴⁵, in Neust. Nachm. 2³⁰, Nachs. 3⁴⁰.

Dampfschiffe: Abf. früh 6 Leitmeritz, 10 Herrnskretschken, Nachm. 2 Schandau, Ab. 6¹⁵ Pillnig, früh 6³⁰ Torgau, früh 10, Ab. 7 Meissen, Nachm. 3 Riesa. — Anz.: früh 7³⁰ von Pillnig, 8⁴⁵ Schandau, Nachm. 4⁴⁵ Leitmeritz, Ab. 7³⁰ Herrnskretschken, früh 8³⁰, Ab. 8³⁰ Meissen, Nachm. 1 Riesa, Nachm. 4³⁰ Torgau.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Dresdener Börse, am 15. April 1859.

Ang. Gef.	Wchsel.	Ang. Gef.
Staatspapiere u. Aktien.		
v. 1830 30/0 89 —	Amstrd. pr. 250 fl. S. — 142 1/4	
kleinere 30/0 —	St. fl. 2 M. —	
v. 1855 30/0 — 83 1/2	Berlin pr. 100 fl. S. 100 —	
v. 1847, 52, 55	Zhl. Pr. Ct. 2 M. —	
u. 58 40/0 — 99 3/8	Brem. pr. 100 fl. S. — 109	
v. 1852, 55 u. 58	Edr. a 5 Zhl. 2 M. —	
40/0 — 99 3/4	Griffet a M. pr. fl. S. — 57 1/8	
S. S. Eisenb.-Actien 40/0 — 99 7/8	100 fl. i. S. W. 2 M. —	
S. S. Landrentenbr. 3 1/2 0/0 — 88 7/8	Hamb. pr. 300 fl. S. — 151 3/4	
Dergl. kleinere —	M. Hco. 2 M. —	
K. P. Sttsanl. 4 1/2 0/0 — 98 1/4	London pr. 1 7/8 Z. —	
K. R. Destr. Nationalanleihe 50/0 65 —	Pfd. Sterl. 3 M. — 6.19	
L. Dr. C. B. - Aktien 210 —	Paris pr. 300 fl. S. 80 1/4 —	
beg. u. Br. —	Francs 3 M. —	
55b. Litt. Act. Litt. A. — 50	Wien pr. 150 fl. fl. S. — 85 5/8	
Leipz. Credit-Aktien — 61 1/2	im 20 fl. - F. 2 M. —	
Alb. B. Act. (Stamm) — 52	3 M. —	
Dgl Priorit. (1. Serie) —		
Sorten u. Banknoten.	Kozale Industrie-Papier.	
Kronen . pr. Städt — 9. 4 1/2	Societ. Brauerei-Act. —	
Pr. Frd'or a 5 Zhlr. — 113 5/12	Reisenf.-Bier-Actien — 108	
And. ausl. Ed'or a 5 —	Feldschlößchen-B. A. 87 3/4 87 1/2	
Zhl. Agio pr. Ct. — 9 1/2	beg. —	
R. russ. halbe Imperials a 5 Zhl. pr. Ct. — 5. 13 1/4	Medinger Bier-Act. —	
Ducat. a 3 Zhl. Agio pr. Ct. — 4 3/4	S. Dampfchiff-Act. 115 —	
Defterr. Bknoten. — 90	R. Eßn. Champ. Act. —	
„ in östr. Währg. 86 3/8 85 3/4	S. Champ. Aktien —	
	S. Glash.-Aktien —	
	Dr. Feuer-Act. Stck 263 —	
	bez. u. angeb. — 107 1/2	
	Thode'sche Papier-Act. — 109	
	Hänicher Stein-Act. —	

Carl Friedrich Prater, Seeg. 18.

Leipzig, den 18 April. K. S. Sttsp. v. J. 55 84 1/2 G. — do. v. 1847 42 99 1/2 B. — do. v. 1852 42 größere 92 1/2 B. — do. v. 1851 4 1/2 G. — Schles. Eisenb. Act. 4 1/2 100 1/2 G. — Landrentenbr. 3 1/2 größere 88 1/2 G. — Eisenb.-Act.: Albertsb. — G. — do. L. Dr. 209 G. — do. Löb.-Bitt. — G. — do. Magd. Leipz. 223 B. — Neue — G. — do. Thüring. 100 1/2 B. — Bankactien: Allg. Deutsche Credit 61 1/2 G. — Braunschweig. — G. Leipz. 149 B. — Weim. — G. — Wiener Bankn alte — G. Wechselc.: Amsterdam 142 1/2 B. — Augsburg 57 1/2 B. — Bremen 109 G. — Frankf. a. M. 57 1/2 G. — Hamb. 151 1/2 B. — London 6, 19 B. — Paris 80 B. — Wien K. S. alte Währung — G. — do. neue 85 7/8 G. — do. 3 Monate alte Währung — G. — do. 3 Monate neue Währung 83 1/2 G. — Loubdvor — G.

Wien, den 18. April. Staatspapiere: Nationalanl. 74,40 G. — Metalliques à 5% 68,85 G. — do. à 4 1/2 % 60,20 — do. à 4% — G. — Mit Verloofung v. J. 1834. — G. — do. 1839 119,75 G. — do. 1854 105, — G. — Grundentl.-Obl. Ungarische 66,20 G. — do. Galizische 65,75 — do. and. Kronländer —, — Actien: Bankact. 829, — G. — Actien d. Creditb. 172,70. — Escomptb.-Act. Niederöstr. 507. — Nordbahn 1620 G. — Actien d. Staatsisenb.-Gesellsch. —, — do. Elisabethb. 97,50 G. — do. Lohsb. —, — do. Donaudampfschiff. 409, — do. Lloyd —, — Wechselcourse: Amsterd. —, — G. — Augsb. 100,40 G. — Frankf. a. M. 100,20 G. — Hamburg 89,20 G. — London 117,20. — Paris 46,80. — K. f. Münzducat. 5,54.

Berlin, den 18 April. Staatspapiere: Nationalanl. 97 1/2 G. — Nationalanl. 62 1/2 G. — 3 1/2 % Bröno. Anl. 111 1/2 G. — 5 % Metall 57 G. — öst. Loose Berlsg. 95 B. — Kgl. pol. Schatzoblig. 82 1/2 G. — Braunschw. Bankact. 100 1/2 G. — do. Darmstäd. 72 1/2 G. — do. Geraer 77 G. — do. Gothaer 74 1/2 B. — do. Norddeutsche 77 1/2 G. — do. Thüringer 62 1/2 G. — do. Weimar. 89 B. — Creditact.: Coburg-Gothaer 70 B. — do. D. ffauer 33 1/2 G. — do. Genfer 40 1/2 G. — do. Leipziger 60 1/2 G. — do. Reiningen 72 G. — do. öst. 73 1/2 G. — Eisenb.-Act.: Berlin-Anhalter 105 B. — do. Berlin-

Stettin 102 B. — do. Verb. 130 G. — do. Breslau-Freiburger Schwdb. alte 81 B. — do. Cöln-Mindner 127 G. — do. Cosel-Oberb. 44 1/2 B. — do. Magdeb.-Wittenb. 36 1/2 B. — do. Mecklenb. 46 G. — do. Nordb. Frdr. Wilh. 48 1/2 G. — do. Oberschles. 116 1/2 G. — do. östr.-franz. 134 G. — do. Rheinische alte 80 G. — do. Rhein-Nahbahn 46 1/2 B. — do. Thür. 100 B. — do. Disconto. Comm. Antb. 91 G. — do. Preuß. Bank-Antb. 130 B. — Destr. Bankn. 86 B.

Berliner Productenbörse, den 18. April Weizen loco 47 — 77 G. — Roggen loco 41 3/4 G., April 41 G. Frühjahr 41 G., Mai-Juni 41 1/2 G. 300 get. — Spiritus loco 19 1/2 G., April 19 1/2 G., Frühjahr 19 1/2 G., Mai-Juni 19 3/4 G., 10,000 get. Rüböl loco 13 1/8 G., April 12 11/12 G., Frühjahr 12 11/12 G., Mai-Juni 12 1/2 G. fest. — Gerste 33-40 G. Hafer loco 28-34 G., April 28 1/2 G., Frühjahr 28 1/2 G., Mai-Juni 29 G.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. J. Jacob in Dresden.
Gestorben: Frau J. C. Grosmann, geb. Krumbein in Dresden. Hr. Lohgerbermeister C. G. Loge das. Hr. G. Horn das.

Königliches Hoftheater.

Geschlossen.

Zweites Theater.

Geschlossen.

Lilionesse reinigt binnen vierzehn Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Flasche 1 Thlr., 1/2 Flasche 15 Ngr. **Orientalisches Enthaarungsmittel** à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. **Haar-Erzengungs-Extract**, à Dose 1 Thlr, erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. **Chinesisches Haarfärbungsmittel**, à Flacon 25 Ngr., 1/2 Flasche 12 1/2 Ngr., färbt sofort ächt in blond, braun u. schwarz.

Rothe & Co. in Berlin.

Meinige Niederlage für Dresden in **Tode's Commissions-Comptoir** und bei **E. E. Melzer**, Dstra-Allee Nr. 28, wo selbst auch Kräuterseife in Stücken à 2 1/2 Ngr. zu haben ist.

Fußboden-Glanzlack,

gelb, gelbbraun und mahagonifarbig.

Schnelles Trocknen, Geruchlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen Nässe und Haltbarkeit sind die Eigenschaften dieses vortrefflichen Lackes.

Preis das Pfund 12 Ngr.

Stubenbeize,

hell und dunkel, mit und ohne Wachs, halte fortwährend bestens empfohlen.

Hermann Roch,

Altmarkt Nr. 10.

Commissionslager für Neustadt-Dresden bei den Herren

Sommer & Seupke,

Hauptstraße Nr. 29.

Brüt-Eier von Eschertessen- und Schleierhühnern sind alle Tage frisch zu verkaufen: Strehlen Nr. 26 bei **F. Magnus.**

Strohhut- und Blumenfabrik

Strohhatwäsche & Bleiche

Robert Mehlig,

Schloßstraße 27 I.,
Stadt Gotha gegenüber.

Das Damenkleider-Magazin von F. A. Pfefferkorn,

Wilsdruffer Straße Nr. 47 erste Etage,

empfehlen die nach den allerneuesten Pariser Modellen angefertigten Mäntel und Mantillen in Sammet, Moirée-antique, Atlas und Taffet, nebst weißen Sacherie-Mäntelchen in schöner und geschmackvoller Auswahl. Auch sind schwarze Tuchmäntelchen und Mantillen für Confirmanden in allen Größen zu möglichst billigen Preisen vorräthig

Das Strohwaaarenlager von F. Jrmier, kleine Meißnergasse 1,
empfehlen ihr wohlaffortirtes Lager aller Gattungen Herren- und Damenhüte.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: Drei Millionen Thaler.

Erste Emission: Eine Million Thaler in 1000 Stück Actien à 1000 Thaler.

Erster Rechnungs-Abschluß.

Einnahmen.

Prämien und Policekosten vom 15. Juli bis 31. December 1857	17,724	Thlr.	29	Mgr.	—	Pf.
Prämien und Policekosten vom 1. Januar bis 31. December 1858	181,277	"	25	"	9	"
Zinsen und sonstige Einnahmen vom 15. Juli 1857 bis 31. December 1858	17,006	"	13	"	7	"

Summa: 216,009 Thlr. 8 Mgr. 6 Pf.

Ausgaben.

Bezahlte Schäden, Rückversicherungs-Prämien und Verwaltungskosten	128,983	Thlr.	14	Mgr.	3	Pf.
Dividenden (incl. Zinsen) Conto	23,666	"	20	"	—	"
Reserve für schwebende Schäden	20,000	"	—	"	—	"
Reserven für die am 31. December 1858 noch laufenden Versicherungen und für außergewöhnliche Bedürfnisse	43,359	"	4	"	3	"

Summa: 216,009 Thlr. 8 Mgr. 6 Pf.

Die Summe der vom 15. Juli 1857 bis 31. December 1858 in Kraft gewesenen Versicherungen betrug 58,077,390 Thaler.

Die Direction.

Die Gastwirthschaft von A. Oettel, kleine Brüdergasse Nr. 3

empfehlen Bouillon, einen guten und billigen Mittagstisch in und außer dem Hause, sowie neubairisches und Waldschlößchenbier von ausgezeichneter Güte.

Bair. Bier-Salon, Café & Conditorei von J. M. Koellner, Ecke der Bader- u. kleinen Frohngasse.

Ein Scheffel und einige Quadratruthen Feld,

ganz in der Nähe von Dresden, sind sehr billig zu verpachten, auch zu verkaufen. Reflectirende belieben sich schriftlich zu melden unter den Buchstaben A. B. in der Expedition dieses Blattes.

„Le Nord“, „Leipziger Zeitung“, „Deutsche Allgemeine Zeitung“, „Hamburger Nachrichten“ und viele andere Journale können zum Mitlesen abgegeben werden im Bureau der „Saxonia“, Schloßstr. 22. I.

Alle auf das Zeitungs- und Annoncenwesen bezügliche Auskunft ertheilt auf gefällige mündliche oder schriftliche Anfragen bereitwilligst das Bureau der „Saxonia“, Schloßstr. 22. I.

G. Ritter's Leihbibliothek, Schloßstraße 29, 1. Etage.

Weisse Damast-, Piqué- & Schnuren-Röcke

empfiehlt zu soliden Preisen

W. L. Modes.

Altmarkt, Eingang der
Seestraße, rechts.

Café, Billard u. Restauration mit Garten von Eduard Belger jun.

Reitbahnstraße Nr. 15 und Ecke der Sidonienstraße

empfiehlt
in- und ausländische Weine, Champagner etc. etc., echt
Bairisch, Felsenkeller und Einfachbier, sowie seinen
guten und billigen Mittagstisch in u. ausser dem Hause.
Abonnements werden zu jeder beliebigen Zeit angenommen zu 4, 5 u. 6 Thaler per Monat.

Etablissemments - Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrtesten Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich unter heutigem Tage

Innere Pirnaischegasse Nr. 8 ein Kleider-Magazin

eröffnet habe, versichere bei reeller und pünktlicher Bedienung die billigsten Preise und halte mich bei gütiger Ent-
nahme bestens empfohlen.

A. Stahlberg.

Die artesischen Brunnenbäder, innere Bautznerstrasse 13 und 14,
sind gegen mäßiges Entrée von heute an täglich zur defälligen Benutzung geöffnet.

Einladung.

Morgen von 9 Uhr an

Wellfleisch,
frische Leber-, Blut- und Charlotten-
wurst große Schießgasse Nr. 11.

Bouquets, **Palmzweige** Camellien,
Kränze, Naleen zc.
sind schön und billigst zu haben Papiermühleng. 12.

Weißer

Havanna - Honig

ist in vorzüglicher Qualität billigst zu haben bei

Carl Preißler,

Altmarkt 13.

Es ist recht angelegentlich zu wünschen, daß im
den jedesmaligen Palmsonntag die Kirchennotizen für
Dresdener Anzeiger statt des von jeher gewohnten Frei-
tags, nie wieder erst des Sonnabends erscheinen
möchten. Der erste Gottesdiensttag in der Charwoche,
der feierliche Confirmationstag für wenigstens tausend
Kinder in allen Kirchen, mit Vorbereitungen so vieler Al-
tern und Familien, der da nach Zeit und Ort gesetzlich
veränderte Gottesdienst dürfte sicher diese alle, allgemein
erwartete Berücksichtigung in Zukunft verdienen.

Ein Mädchen nicht von hier sucht
zum 1. oder 15. Mai
einen Dienst für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen
Pragerstraße Nr. 24 drei Treppen.

Stürmischer Palmsonntag.

Schöne heil'ge Wehestunden,
Von der Rührung sanft bewegt.
Draußen aber? — Bald entschwinden,
Was die Herzen fromm erregt;
Dreißt der Weltlust Wirbelwind,
Die man glaubte gutgefinnt.

Wie der Blüten reinen Schnee
Jetzt der Wind umher stets treibet,
Droht auch ihrer Jugend Weh,
Wer nicht treu den Lehren bleibet.
Deshalb: Jugend! Frühlingsblüthen!
Mag Gott Euer Herz behüten!

Damit nun bei Wind und Wetter
Eure Jugend sei geschirmt,
Bleibt ein frommer Spruch der Retter,
Wenn der Weltfenn Euch umthürmt.
Bleibt der Glaube nur dann rein,
Mag der Sturm Euch immer dräu'n.

Drum, ihr Aeltern, mahnt die Jugend,
Oh' die Lieben Ihr entlast,
Treu zu sein dem Schwur der Jugend,
Daß ein Jeder Böses haßt.
Wandern sie in Gottes Namen!
Euer Segen ist das Amen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.